

Ein kleines bisschen Horrorschau

Heute ist Halloween – Das Gruselfest hat in Deutschland viele Fans, aber auch Kritiker

Von Daniel Drescher und dpa

Halloween oder Reformationstag – je nachdem, wen man fragt, bekommt man unterschiedliche Antworten, was heute ist. Der gruselige Spuk-Brauch ist umstritten. Verschiedene Blickwinkel auf ein Thema, das polarisiert.

Allerheiligen in Gefahr? Katholiken fürchten, dass das Totengedenken an Allerheiligen und Allerseelen einer Spaskultur zum Opfer fällt. Protestanten sehen den Stellenwert ihres am 31. Oktober beangegangenen Reformationstags in Gefahr. Bambergers Erzbischof **Ludwig Schick** rät zu christlichen Alternativen. „Man kann auch feiern und Spaß haben mit einem Martinsumzug, einer Nikolausfeier oder einer Cäcilia-Lichterprozession“, so Schick. Eine Alternative bietet auch die evangelische Kirche: Zur „ChurchNight“ am Abend des Reformationstages erwarten die Veranstalter bundesweit über 100 000 Besucher. In vielen evangelischen Kirchen laden Jugendkirchen zu unterschiedlichen Veranstaltungen ein – vom Gottesdienst bis zur Kürbiskochshow. **Dan Peter**, Referatsleiter für Publizistik und Gemeinde der evangelischen Landeskirche in Württemberg, ist voll des Lobes dafür: „Mit den Veranstaltungen füllt die Jugend den Begriff des Reformationstages wieder mit Inhalt.“ Die evangelische Kirche kritisiert an Halloween das „Herumspielen mit dem Geisterglaube“. **Manuela Pfann**, stellvertretende Pressesprecherin der Diözese Rottenburg-Stuttgart, sieht das Thema weniger kritisch. „Von der katholischen Kirche kommt da kein moralischer Zeigefinger. Jeder darf tun und lassen, was er mag. Wir finden es schön, wenn die Kinder acht Wochen später nochmal als Sternsinger nicht für sich selber, sondern für andere sammeln und Segen bringen.“ Sie wusste auch von Kindern, die beides tun.

Landauf, landab sind die Narren nicht gut auf Halloween zu sprechen. Sie sehen die Fasnet bedroht. „Halloween hat sich leider bei uns etabliert, hat aber nichts mit unseren eigenen Bräuchen zu tun“, sagt **Roland Wehrle**, Präsident der Vereinigung Schwäbisch-Alemannischer Narrenzünfte (VSAN). „Halloween kommt aus Amerika, da haben

da keine eigenen Bräuche.“ Hierzulande könne man auf das gruselige Kürbisfest verzichten. Wehrle findet es wichtiger, sich auf deutsche Bräuche zu besinnen: „Kirchweih, Hammelrennen, Tanzveranstaltungen, Martinisingen – das könnte man ausbauen, da ist leider Vieles in Vergessenheit geraten.“ Die in der VSAN engagierten Narrenzünfte habe man gebeten, keine Veranstaltungen zu Halloween zu machen. In der VSAN sind fast 70 Narrenzünfte aus Baden-Württemberg, Bayern und der Schweiz vertreten.

Lässiger sieht **James Readon** das Thema: Er und sein Team veranstalten seit 2003 die „Bite Night“, die heute Abend im Havanna Club in Weingarten stattfindet. Die Besucher kommen in aufwendig gestalteten Kostümen, in die sie viel Zeit und Mühe investieren. Er sieht seine Veranstaltung nicht als Konkurrenz zur Fasnet: „Wir sind eigentlich eine Tanz- und Theatergruppe und nehmen auch an der Fasnet teil“, sagt der Sohn deutsch-amerikanischer Eltern. So unterstütze man auch die Ravensburger Faschingsgesellschaft Milka. „Ich fand es immer ganz toll, wie die Fasnetsvereine das hier machen – mit viel Anspruch.“ Das Klischee, dass Halloween-Partygänger dem Satanismus frönen, findet Readon absurd: „Wir sind keine Okkultisten, keine Teufelsanbeter. Wir haben einfach einen Hang zu Kreativität“, so Readon, der mit 16 nach Deutschland kam.

Ork bei Nacht, tagsüber Visagist: **Patrick Maldinger** sitzt heute Abend in Verkleidung bei der Halloween-Party „Bite Night“ in Weingarten in der Jury. „Mein Beruf ist es, Frauen schöner zu machen – darum finde ich es sehr faszinierend, mal das komplette Gegenteil zu tun und Menschen hässlich zu machen“, sagt der 35-Jährige. „Die Kostüme so zu gestalten, dass man nicht mehr weiß, wer sich unter der Maske verbirgt – das macht das Ganze so spannend.“ Im Gegensatz zur Fasnet gehe es nicht um fröhliche Verkleidungen, sondern um Grusel. „Ein Tag im Jahr, an dem man mal in eine ganz andere Rolle schlüpft.“ Die Feiernden werfen sich nicht nur ein Kostüm über: „Hier spielt man mit zweiter Haut, Latex, Gelatine. Das ist der Reiz, dass man viel mehr ins Detail gehen kann.“



Halloween – Gruselspaß für die einen, Aufreger für die anderen. FOTO: DPA

Wirtschaftsfaktor Gruselfest: Rund 200 Millionen Euro werden nach aktuellen Schätzungen im Handel rund um Halloween umgesetzt. Von der Getränkeindustrie, die sich über zahlreiche Partys bundesweit freut, bis hin zu Freizeitparks mit Halloween-Motto profitieren zahlreiche Wirtschaftszweige – nicht zuletzt natürlich die Süßwarenindustrie. Der Handel verkaufte im vergangenen Jahr knapp 500 000 Halloween-Kostüme, 110 000 Perücken und etwa 200 000 Hüte. Hinzu kamen fast 850 000 Schmink-Sets und fünf Millionen Accessoires.

Einwanderer aus Irland brachten den Halloween-Brauch im 19. Jahrhundert in die USA mit. In der irischen Mythologie kehren dann Gestorbene aus dem Totenreich zurück, Geister und Dämonen ziehen mit ihnen umher. Das Wort Halloween ist dabei eine verkürzte Form von „All Hallows Eve“, der Abend vor Allerheiligen. In den USA gehören Schabernack und Partys dazu. In Deutschland war Halloween bis vor einigen Jahren noch wenig bekannt, inzwischen fordern auch hier verkleidete Kinder an den Türen „Süßes oder Saures“ und drohen mit Streichen.

Kommentar

Von
Daniel Drescher



Ruhig Blut

Es scheiden sich die Geister an Halloween. Beides ist übertrieben – der kommerzielle Rummel, aber auch die Angst, dass der importierte Brauch heimischen Traditionen etwas wegnimmt. Wie wäre es mit ein bisschen mehr „Leben und leben lassen“?

Elvis hat den Rock'n'Roll nach Deutschland gebracht – aber wer würde sich ernsthaft darüber beschweren, dass amerikanische Musik hierzulande ihre Anhänger hat? Mit dem umstrittenen US-Brauch verhält es sich ähnlich. Wer das Kürbisfest feiert, muss deshalb nicht automatisch die Fasnet verachten.

Und auch Glaube und Halloween schließen sich nicht aus. Halloween ist der Vorabend zu Allerheiligen, die Auseinandersetzung mit Tod und Vergänglichkeit findet sich hier ebenfalls wieder – wenn auch auf eine makabre Art, die vielleicht nicht jedermanns Sache ist. Und ja, natürlich ist Halloween Kommerz. Aber das sind Muttertag und Valentinstag auch – und trotzdem macht man gern Geschenke.

© d.drescher@schwaebische.de

Ende – wie in „Schluss mit lustig“. Für vorsätzlich verursachte Schäden haften Verbraucher meist selber. Eine private Haftpflichtversicherung leiste in solchen Fällen in der Regel nicht, erklärt der Bundesverband Deutscher Versicherungskaufleute (BVK). Bei versehentlichen Missgeschicken greift der Versicherungsschutz aber. Eltern sollten ihre Kinder darauf aufmerksam machen, wo die Grenzen des Spaßes liegen.

Ein Video finden Sie unter
www.schwaebische.de/bitenight